
Text-Kommentar: eine Erwiderung

„Der Bote“

Nr. 2 / 2008 – Kirchengebäude, Seite: 29

„Вестник“

Zeitschrift der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, der Ukraine, Kasachstan und Mittelasien: elkras.com

Marmortaufbecken in Uljanowsk. Lange Geschichte der Entstehung – in der ich, Wladimir Proworow, ein Protagonist aller Übel war und bin, Verrat nicht mehr verjähren kann: ein permanent Diskurs um *Kitsch* & Menetekel !

Im Sommer 2001 erschien ein großer Marmorwürfel auf dem Hof der lutherischen St. Marienkirche in Uljanowsk, sein Gewicht betrug mehr als 5 Tonnen – woher weißt du das? Wo ist deine Quelle?. Karsten Schuster, Bildhauer aus Deutschland und ein Freund – davon kann nicht mehr die Rede sein – von Pastor Friedrich Dömke – falsch, richtig: Demke –, beschloss der Gemeinde ein Geschenk – falsch: in Co-Finanzierung F. Demke, EEB Göttingen + Freundeskreis Uljanowsk – zu machen, und zwar ein großes Taufbecken aus Marmor. Es wurde geplant, dass es wie ein siebenzackiger Stern mit scharfen Kanten und einer schmalen „Taille“ – Wladimir: ein Ignorant von Kunst über Kunst – aussieht. Karsten Schuster zusammen mit Pastor Demke begaben sich dann nach Koelga, einem bekannten Ort für die Gewinnung von Marmor, um einen geeigneten Stein für das zukünftige Taufbecken auszusuchen – ist unrichtig, weil erst meine zweite Koelga-Fahrt, also ohne F. Demke, den gewünschten Marmor-Block finden und auf den Transport nach Uljanowsk brachte – . Nach Beendigung dieser Reise fuhr Pastor Demke zurück nach Deutschland (sein Arbeitsvertrag, gültig von 1995 bis 2001, war schon abgelaufen), und Karsten blieb noch für einen Monat – was nicht stimmt –, um die Arbeit zu vollenden – und unwahr ist: F. Demke, W. Peter und auch du wart immer über den Stand meiner Arbeit informiert – Zitat aus meiner Mail vom 05.07. 2001 an F. Demke: „...wußte es schon letzten Samstag: Bis Ende August kann die Taufe unmöglich fertig werden...“.

Den ganzen Juli über war der Hof des Gemeindehauses weiß – so so – vom Marmorstaub. In der ersten Woche kam Karsten morgens zur Arbeit mit einem Hammer in der Hand und noch mit einem meißelähnlichen Werkzeug – Ausdrücklich an Wladimir Proworow, Werner Peter und Friedrich Demke! Meine handgeschmiedeten Steinbildhauereisen kamen aus Werkzeugschmieden: vom Sandanski Marmor im bulgarischen Piringebirge(!), von der Dombauhütte in Halberstadt(!), vom Französischen Dom / Alte Nationalgalerie in Berlin(!), vom Bildhauersymposium im ungarischen Villany-Gebirge(!), vom Kalksteinbruch in den Slowakischen Karpaten(!), der Firma Sommer in Löbau(!) und von Kortsch in Ulyanovsk / Simbirsk(!). Im Übrigen ist die Rückgabe oder Entschädigung noch immer ungeklärt – siehe PDF auf www.karsten-schuster.de/uljanowsk.htm : „Meine Bildhauerwerkzeuge - Text im Juli 2008.pdf“! – in dieser Zeit hat seine Arbeit keine großen Fortschritte gemacht – so so: bei der ich gut 10 Kilo Körpergewicht verloren habe –, und sein Visum lief bald aus. Dann erschien ein „Trennschleifer (Flex)“ – welche meinst du? Meine kleine Flex brachte ich aus Deutschland mit und habe von Anfang an damit gearbeitet! – in der Hand des Bildhauers, der in Deutschland mehr mit Holz, aber nicht mit Stein – weißt du Wladimir: gerade weil ich nicht erst im Jahr 2001 als Bildhauer geboren wurde, stehen in meiner curriculum vitae Steinarbeiten für die Alten Nationalgalerie und dem Französischen Dom in Berlin, Schloß Wiepersdorf und eben Exkursionen zu europäischen Steinbrüchen! Wobei es in meiner aktuellen Arbeit immer und allein um Positionen zur Kunst der Gegenwart geht! Ein Diskurs, ausgelöst um 1985 vom

österreichischen Kollegen Alfred Hrdlicka, eine entscheidende Rolle spielt! Auch habe ich in Uljanowsk zum Thema diskutiert. Warst du taub und blind in diesen Augenblicken?! – gearbeitet hatte. Nach langen Überredungen – so eine unglaubliche Frechheit und Unterstellung! Zitat meine Mail vom 01.07.2001 an F. Demke: „...in Anbetracht der relativ kurzen Zeitspanne... obwohl ich recht gut mit Werkzeugen ausgestattet... weiß ich inzwischen, daß mir ein sehr wichtiges Werkzeug fehlt: Eine größere Flex...“ – durch die „nichts von Kunst verstehenden Einheimischen“ – in dieser Formulierung lebst dein primitivster Demagoge – war er endlich einverstanden, ihn besorgen zu lassen – und du sogar als Fahrer eine Aufgabe hattest! Denn die Besorgung der großen Flex wurde von F. Demke, M. Schoch, Viktor Klink und mir organisiert... – Die Arbeit kam ins Rollen – : Wladimir, dein Ton ist unreflektiert, respektlos und arrogant! –, so konnte der Bildhauer bis zu seiner Abreise nach Deutschland dem Stein eine zylindrische Form geben, ihn in Folie einhüllen und ihn in Richtung Gebäudewand rücken.

Weitere Arbeiten wurden für das nächste Jahr geplant. Wahrscheinlich war die nähere Bekanntschaft mit dem Stein – „...Seitdem ich am Stein arbeite, lerne ich ihn kennen und achten. Denn er verdient Achtung, weil er ein sehr eigener Charakter ist...“ – Zitat aus meiner Mail vom 01.07.2001 an F. Demke – für den Bildhauer ein Grund, auf seine vorherigen Absichten zu verzichten – was weißt du denn von Schöpfung? Von unserer Welt oder wie der Marmor dort am Ural entstanden ist? Ich war dabei, als der Block aus der Marmorbank gesägt wurde. Dabei, als ich gemeinsam mit den wunderbar kollegialen Steinhauern in Koelga überlegte, ob die Qualität eines Bildhauerstein erreicht oder der nächste Sägezyklus abgewartet werden muß. Aber dann war dieser Klang und ich wußte, mit diesem Stein werde ich arbeiten können. Da war Freude, Demut und ein großes Verlangen im Arbeitsprozeß ein Kennenlernen zu beginnen... Wladimir, du arme Seele, was weißt du denn schon von Schöpfung: ÜBERHAUPT NICHTS! –, es kann aber auch sein, dass das sein Plan von Anfang an war – seit ich aus Uljanowsk zurück bin (Ende August 2001!!), habe ich unzählige Mails geschrieben, allerdings keine einzige Antwort von dir erhalten! Des weiteren mußte ich erfahren, daß Du weder meine Post noch Grüße weitergeleitet hast. So Freunde in meinem Namen ein Gespräch mit dir suchten, warst du nie dazu bereit! Seit meiner Abreise hast du all meine Bemühungen zum Gespräch – fahrlässig, schließlich vorsätzlich – boykottiert! Also wer hat hier was geplant? –, aber für die Fortsetzung und für die Beendigung der Arbeiten forderte er eine Summe – zur Erinnerung, meine erste Aussage zur Projektkalkulation Taufstein war – Zitat aus meiner Mail vom 25.05.2000 an F. Demke.: „...Mit heutigen Datum möchte ich nichts mehr mit der Finanzierung zu tun haben. Ich vertraue Dir und mein Kopf ist frei fürs Eigentliche...“ Und natürlich hatte diese Aussage auch für dich gegolten – freilich bis zu einem sehr speziellen Zeitpunkt! Im Übrigen entsteht Kunst nicht, weil etwas mehr oder etwas weniger Geld dafür bezahlt wird – dieser Kontext ist jenseits von Kunst! Aber möglicherweise ist das Tableau auch – quasi die Geschichte vom Frosch der ein richtiger Frosch sein wollte – Zitat aus meiner Mail vom 29.09.2001: „...Wladimir kannst du von mir sagen: Es ist eine Legende, aber der Talar steht in tiefer Beziehung zur Ur-Priesterin. Darinnen ein Mann ohne Persönlichkeit nicht mehr Eigenschaften erhält. Wahrhaftig ist das Gegenteil. Ich wünsche ihm viel Kraft auf diesem Weg! –, die die Hälfte des Jahresbudgets der Gemeinde ausmachte – um mal Budgets in Beziehung zu setzen: F. Demkes Umzug von Uljanowsk nach Berlin hat allein DOPPELT soviel gekostet (freilich ohne Gehalt – das ist noch obendrauf!), als meine mehr als vier Monate Arbeit: gesamte Vorbereitungen, Recherche, Zeichnungen, Entwürfe, das Fundament, vor Ort am Stein etc.pp. Und wofür? Für ein UNIKAT! Ein einzigartiges sakrales Kunstwerk! Auch sei an dieser Stelle erinnert: als freiberuflicher Bildhauer trage ich gesamte Kosten um Versicherungen,

Atelier, etc.pp.! Im Übrigen hatte ich im Sommer 2001 nur für meine Kosten, also ohne „Gewinn“ gearbeitet! – Natürlich sind das äußere Bild und die innere Ausstattung der Kirche sehr wichtig, aber nicht das wichtigste, um fast alles, was die Gemeinde hat, dafür auszugeben – und ich hatte es immer so formuliert: die Finanzierung Taufstein darf nicht vollständig zu Lasten der Gemeinde gehen! Insofern war mir die Bündelung der Kräfte (Synergie) für Fördergelder – z.B. – sehr wichtig. Allerdings wurden all mein Bemühungen seit September 2001 von dir, W. Peter und F. Demke ignoriert! Du bist ein janusköpfige Heuchler! – Außerdem benötigen Christen für die Taufe nur Gottes Wort und Wasser, und das, worin es sich befindet, ist nebensächlich – das ist Diebstahl: es sind meine Worte! Denn selbstverständlich kann jeder geweihte Nachtopf eine Taufe sein! Insofern brauchtet ihr keinen Bildhauer und also war mein Kontext ein ganz anderer: „...Kunst ist Spiegel – seziert menschliche und gesellschaftliche Mißbildungen (unter anderen). // Kunst ist kein Devotionalienhandel – für multiple Wasserbehälter beispielsweise. // Künstler-Export“ bedeutet in globalisierten Zeiten immer Zusammenarbeit mit Kunst-Strukturen vor Ort – mit der Intention: Austausch von Erfahrungen, Techniken, Form-Vorstellungen, Kontakt-Vermittlung und das Erstellen gemeinsamer Arbeiten u.a.m. // In Krisen-Zeiten (Deflation) ist eine erfolgreiche Projektrealisierung immer Teamwork (Synergie). // Wahrhaftige Freundlichkeit entsteht aus Vertrauen...“ Zitat aus meiner Mail vom 05.12.2002 an W. Proworow, W. Peter und F. Demke.

So endete die so unerwartet angefangene Geschichte – so eine Frechheit! – mit dem Taufbecken ebenso unerwartet – spinnst du! Der Stein lag immer noch im Hof –DEIN STEIN... der liegt vergessen und verlassen im Hof des Gemeindehauses ohne irgendwelchen Schutz, allen Winden ausgeliefert... tut mir leid, aber ich konnte seiner Hochwürden, den "Pfarrer", nichts von dir ausrichten, da er meine Person gemieden hat, wie der Teufel den Weihrauch...“ Zitat einer Mail aus Uljanowsk vom 04.10.2005 –, und im Altenteil lag rätselhaft ein rotes Siebeneck – oder wolltest du, daß du dir deine Beine brichst, was im Nachhinein nicht die schlechteste Idee gewesen wäre – aus Furnierholz – du Unwissender: der „Gemeinde-Organisator“ Viktor Klink (wie ich hörte, hast du ihn aus St.Marien vergrault – Mail aus Uljanowsk) hätte sehr genau gewußt, was für Holz das gewesen ist –, das das für das Taufbecken vorbereitete Fundament abdeckte – das hat Karsten noch vor der Lieferung des Steines nach Uljanowsk geschafft – und so gar nicht meine Aufgabe war – allerdings: als Bildhauer verantworte ich letztlich alle Arbeitsschritte bis zur Aufstellung des fertigen Kunstwerks.

Die Gemeinde –ich habe zweimal den Gottesdienst besucht und war SEHR enttäuscht. Die Gemeinde kann man auch nicht mehr als lutherisch bezeichnen. Eigentlich kann man sie auch nicht mehr als "Gemeinde" bezeichnen. Sie besteht aus vielen kleinen Grüppchen, die mit einander Krieg führen...“: Zitat einer Mail vom 04.10.2005 aus Uljanowsk – versuchte einige Male einheimische Meister zu finden, um die Arbeit an dem Taufbecken zu beenden, aber ihre Preise waren auch unannehmbar – was ich dir nicht abnehme, gerade weil ich weiß, welcher Betrag für den Taufstein vorgesehen war. Oder hatte die St. Mariengemeinde Heizung, Glocke, etc.pp. allein und aus eigener Tasche bezahlt? – für die St. Marienkirche. 2006 wurde in der Gemeindeversammlung – ...Die meisten deutschsprachigen Gemeindeglieder gehen nicht mehr zum Gottesdienst, weil es nichts mehr auf deutsch gibt und weil sie vom Pfarrer und den jüngeren Gemeindegliedern sehr beleidigt wurden. Bei den letzten Gemeinderatwahlen wurden sie hintergangen und aufs äußerste beleidigt...“ Zitat einer Mail vom 04.10.2005 aus Uljanowsk – die Entscheidung getroffen, den Stein zu verkaufen, aber niemand hatte Zeit – Wladimir, daß glaube ich dir auf's Wort: gab sicher Fußball im TV –, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, und der Stein lag weiter

da – und bekam Dank Olga Koroleva, die den Stein mit einer Folie vor Regen und Schnee geschützt hat, seine Würde zurück: du, Wladimir, hast dich weder darum gekümmert, noch Gemeindemitglieder beauftragt: unglaublich!

Dann kam der siebte Winter – siehe meine Anmahnung im PDF auf www.karsten-schuster.de/uljanowsk.htm : Text vom 29.09.2007 – Mein Marmor in Uljanowsk.pdf – für den Stein in Uljanowsk, und dieser Winter war von entscheidender Bedeutung. Wjatscheslaw Schwezow und Igor Kafarow, Steinschleifer aus Uljanowsk, machen sich an die Arbeit für die Summe – sicherlich ist die Bezahlung der Steinmetze ähnlich verlaufen, wie es beim Bau des Gemeindehauses einigen Handwerkern widerfahren ist?! Aber dazu mehr an anderer Stelle! –, welche die Gemeinde für diesen Zweck besaß. Das vorherige Projekt des Taufbeckens wurde nicht mehr erörtert – „...die Situation in der Gemeinde ist katastrophal. Der Pfarrer meint, der Papst zu sein und da er jetzt auch zum Probst wurde, ist er sich selber der Chef...“ Zitat einer Mail vom 04.10.2005 aus Uljanowsk – . Eine neue Zeichnung und ein Muster wurden von Dmitrij Konew aus Samara angefertigt, und Wjatscheslaw und Igor ergänzten den Taufstein mit Weinreben und Text – Sakraler *Kitsch*!.

Für die Verwandlung des Marmorzylinders in ein schönes Taufbecken – ich sage in aller Deutlichkeit: Sakraler *Kitsch*! Und warum? Weil das Ornament Verbrechen und die Form Mittelalter ist: „...Da werden selbst die Geister des jungen Kunstmalers Adolf Hitler zusammen mit dem Priesterseminaristen Jossif Stalin stramm vor Rührung keine einzige Taufe versäumen und voller Andacht jedes wiederholte Mal ein paar Tränchen in diese – nun ja – versteinerte Gulaschkanone verschütten wollen...“ – Zitat meiner Mail an die Auftraggeber W. Proworow, W. Peter und F. Demke vom 10.05.2008 (mehr? siehe meine Webseite) – mussten die Meister – ich will hier keinerlei Mißverständnisse! Denn ich weiß sehr wohl, daß in Uljanowsk großartige Handwerker und Künstler sind, die ich bereits im Sommer 2001 zu schätzen wußte. Auch werde ich im Kontext von „Artist Exchange Europe“ eine Zusammenarbeit zwischen den Künstlerverbänden im Oblast Uljanowsk und dem Land Brandenburg anstreben! – mehr als zwei Wochen bei frostigem Wetter arbeiten. Vor Weihnachten, am 21. Dezember 2007, nahm das Marmortaufbecken endlich den schon seit langem dafür vorbereiteten Platz – den ich allein verantwortete: nachdem ich morgens, mittags und abends die Lichtverhältnisse in der Kirche studiert habe!! – im Altarteil der Kirche ein.

In dieser Geschichte erwähnte ich fast alle eingeschalteten Personen, aber es gibt noch Roman Schitz. Ohne seine Beharrlichkeit hätte es kein Treffen mit Wjatscheslaw Schwezow und Igor Kafarow gegeben. Ohne seinen Kran – oder Gabelstapler oder die „ägyptische Variation“: genau diese Überlegungen zur Aufstellung des Taufsteins waren bereits im Sommer 2001 bei meinen Gedanken – und die Fähigkeit, ihn zu betätigen, hätte können alles Mögliche mit dem schon fertigen Taufbecken passieren. Aber es war in treuen Händen.

Wladimir Proworow, Propst: Jemand der *Kitsch* herstellt oder herstellen läßt, ist nach Hermann Broch „nicht einer, der minderwertige Kunst erzeugt, er ist kein Nichts- oder Wenigkönnner... er ist kurzerhand ein schlechter Mensch, er ist ein ethisch Verworfenener, ein Verbrecher, der das radikal Böse will. Oder etwas weniger pathetisch gesagt: er ist ein Schwein.“